

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1900

29.11.1900 (No. 272)

Badischer Beobachter.

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Anzeigen: Die sechspaltige Beil-
gabe oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Ex-
peditio alle Annoncen-Bureau an.
Redaktion und Expedition:
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.
Telephon-Anschluß-Nr. 555.
Post-Beitungs-Liste 855.
Donnerstag, den 29. November 1900.

Wie ein nationalliberaler Amts- verkündiger die gleiche hochwichtige Sache am Mittag und dann am Abend des gleichen Tages behandelt.

Der „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ hat einen Artikel gebracht, den man mit einiger Verminderung in einem badischen Amtsverkündiger lesen. Er stimmt wirklich sehr schlecht zu der Art, wie der Oberamtsverkündiger solche Dinge behandelt, die in naher Beziehung zu den Trägern der Reichspolitik stehen. Der ganze Artikel soll in seinem vollen Wortlaut hier folgen:

„Das wäre also glänzlich überstanden, mag mancher Reichsvertreter gedacht haben, als die Interpellation um die letzte 12.000-Mark-Angellegenheit am Samstag zu leiblich letzter Stunde erledigt war. — Lieberdank! — Wirklich nicht. — Glänzlich überstanden? — Ganz sicher nicht. — Eins gehen wir gerne zu: Herr Verhörer von Bülow hat sich für seine Person auch diesmal nicht über den Rahmen gehalten. Das Beste an seiner Rede war jedenfalls die unverblümte Offenheit, womit er seine persönliche Ansicht über den Fall aussprach. Er verleierte nichts, er bestrich nichts, und man wird ihm auf's Wort glauben, daß unter seiner Amtsführung derartige Dinge nicht vorkommen werden, mit seinem Wissen wenigstens nicht. Herr von Bülow war ja — soll man sagen, in der angenehmen oder unangenehmen Lage? — eine Sache vertreten zu müssen, für die er nicht verantwortlich ist. So mag er persönlich mit der Nichtigkeit auf dem Zwischenfall keine Folgen zu geben geben. Das Alles kann uns indes in der Aufklärung nicht helfen, daß der Ausgang der Interpellation schließlich unbedeutend war. Graf Bülow hat ja mit großem Geschick die Lieberredungen vorgelesen, die die sozialdemokratische Presse sich im Anlaß an den Fall Weichte leitete; von einem deutschen Panama zu reden, war, wie wir von Anfang an behauptet, eine Thorheit. Aber ein Mißgriff auf Seiten radikaler Parteien kann doch keine zureichende Entschuldigung dafür sein, daß ein Mißgriff eines hohen Reichsbeamten ohne Folgen bleibt. Er sollte uns seinen Preis folgen lassen, darin war die Reichs-
tagsschreiberei mit der Regierung einig, und nicht Herr Verhörer von Bülow allein, sondern die Parteien der Mehrheit hätten sich solidarisch für die Folgen, die der verheerende — leider nicht vergessene Mißgriff wider ihren Willen etwa doch hat.“

in den Tagen, da Herr Sternberg auf der Anlagebank ist, ein Kriminalbeamter verhaftet wird und Herr Luppert verschwindet. Auch der optimistische Menschenfreund habe bei der Verhandlung am Samstag eine besonders christlich-gezügelter Rolle gespielt; es erinnert doch ein wenig an die Scene, wenn sich jemand einen schweren Mißgriff muß beiseite lassen, und darf den Mund nicht aufstun.

Wir fürchten, die Autorität des Staatssekretärs des Innern ist aus der Interpellations-Debatte in ziemlich drückendem Zustande hervorgegangen. Irrer wir uns, nun, so soll's uns lieb sein, wenn nur das Reich an der bösen Geschichte keinen Schaden nimmt. Nur über Eins wollte man sich nicht täuschen: eine nachträgliche Sühne gibt's nicht mehr. Mag der Direktor Weichte später immerhin auf einen der mehr oder minder angenehmen Annehmlichkeiten abgesehen werden, die die Presse für ihn in Aussicht genommen hatte; mag sogar der Graf Posadowsky abtreten, wenn der neue Jollart im Trossen ist: ihres Fehl's sind sie vorher los und ledig gesprochen worden, vom Reichstagler unter Zustimmung der Mehrheit des Reichstags. Es war kein Panama, es war kein Dreißigjähriger Krieg; es war nur ein Mißgriff persönlich ehrenwerter Männer. Aber es war doch verheerend große Scham des Herrn Marquis de Gallifet, womit dort ein heilloses Ständel, und hier ein feiner Mißgriff ausgelöst wurde. Und den großen Schwamm des Herrn Marquis de Gallifet, den hätten wir in der deutschen Reichspolitik lieber nicht aufhängen sehen; jede andere Lösung hätten wir vorgezogen.“

Diese Betrachtungen liegen gar nicht im Einklang mit dem, wie auch die nationalliberale Fraktion des Reichstages sich zur Sache stellte.

Wenn man sie liebt, ist man geneigt, zu denken: das ist doch ein sehr anerkennenswerter Freiheits- und Fortschritt dieser Mannheimer Amtsverkündiger sich auszusprechen. Der ganzen Betrachtung ist der Titel vorgelegt: „Schwamm drüber!“ Im „Mittagsblatt“ des 26. November ist sie zu lesen.

Die Achtung erweckende Lieberredung macht aber sehr rasch einen anderen Platz. Im „Abendblatt“ des gleichen 26. November steht an der Spitze ein anderer Leitartikel mit dem Titel: „Die Bülow-Weichte.“ Dieser schlägt wesentlich andere Töne an. Nach einer Verbeugung vor dem neuen Reichstagler und seiner Glückwünsche vom 19.—24. November wird wörtlich gesagt:

„Aber auch wir werden gut thun, sie in der Erinnerung zu behalten, vielleicht werden wir bereit sein von ihr den Anbruch einer neuen Ära datieren können. Dem Reichstagler Bülow ist das Glück held und gegenwärtig gegeben, das schon dem Staatssekretär Bülow Rosen vor die Füße ireute. Da er vor einer Woche zum ersten Male als Stanzler vor den Reichstag trat, brühte dumpfe Juchens über dem hohen Hause und es schien, als ob jeden Augenblick grelle Blitze niederzusen könnten. Jetzt ist das brausende Gewitter verlegt und verschoben und aus heiteren Himmelsböhen lacht freundlich die Sonne herab. Auf des Reichstages hochansehliche Verammlung, auf den Grafen Bülow, auf uns, mit einem Worte auf unser ganzes deutsches Reich, und ein lange nicht mehr empfundenes Gefühl der Zuversicht beginnt sich wieder in den oft Getrüben und Zwiespalt müde und mürrischen Gemütern zu regen. Aus einer unheilvoll verfahrenen Situation hat Graf Bülow mit glücklicher Hand und erfreulichem Takt einen schönen Ausweg gefunden und binnen knappen sechs Tagen hat er aus einer Regierung, die man auf den Tagessicht sehen wollte, um sie zu verdammen, ein Ministerium zu formen verstanden, dem große und nichtern rednende Parteien geradezu schwärmerisch ihr Vertrauen darbrachten. Als Graf Bülow getreten in einer schier vorbildlichen Weise, tapfer und offen zugleich,

die sozialdemokratische Interpellation wegen der 12.000 M. beantwortet hatte, da erhob sich der Abg. Rieber und erklärte: „Wir hegen nach dieser Darlegung den lebhaftesten Wunsch, daß der Herr Reichstagler recht lange in seinem Amte bleibe.“ Und der so sprach, war kein jugendlicher Neuling, dem Gefühlüberdrehung und momentane Rührung ein Stämmeln der Berührung ausprägen. Das war ein ergrauter Politiker, der schon viele, viele kommen und gehen sah und bei aller Neigung zu starken und großen Worten die Spreu von dem Weizen wohl zu scheiden weiß. Aber was getrieben Dr. Rieber auf seine Art in getragenen Mollatorden anstücken ließ, das haben wir Alle froh empfunden.“

Im weiteren Verlaufe wird der Gedanke ausgesprochen, daß Graf Bülow „der rechte Mann am rechten Tage werden“ könne und dabei wörtlich gesagt:

„Noch ist es's nicht; denn bisher hat Graf Bülow als leitender Staatsmann (von der Betrachtung seiner auswärtigen Politik sehen wir in diesem Zusammenhang grundsätzlich ein erhebliches Gewicht nur in der Behandlung des Reichstages bewiesen. Den hat er allerdings gemindert wie nur ein blühender Virtuos das ihm anvertraute Instrument. Seine weltmännliche Offenheit, in der die überleiterte keine diplomatische Gewandtheit, der die schäneren Accente noch eine halbe Verbeugung und ein verbindliches Wort fand; der erfrischende Freiheits- und begangene Irrthümer mit der absoluten Ruhe des Mannes eingekant, der seiner selbst sicher ist und sie in Zukunft vermeiden zu können glaubt — das Alles hat im Reichstage einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht und alle Gemüthsstimmung. Graf Bülow hat auf der vollen Linie gelegen — daran ist gar kein Zweifel — und wenn der „Korridor“ es anders behauptet, so schreibt er wider das eigene Wissen.“

Es springt in die Augen, daß diese beiden Auslassungen sehr verschieden von einander sind. Der letztere ist beigelegt: „von unserem Korrespondenten.“ Statt „Korrespondent“ sollte es wohl heißen: „Zugangsquelle.“ Der erstere Auslassung ist nichts Negatives angehängt. Es müssen sehr genussame und anspruchsvolle Parteikommentare sein, die solche Leistungen hinnehmen und doch zufrieden bleiben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. November.

Abg. Basing (natl.) beantragt die Ablegung des ersten Punktes der Tagesordnung, nämlich der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze, da die Denkschrift längere Erörterungen hervorgerufen dürfte.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Kontrolle des Reichshaushautes und des Landeshaushautes für Maß-Lothbringen und des Haushautes der Schugarchie für 1900.

Abg. Dr. Bachem (Str.) führt aus: Der Gesetzentwurf ist der W. feiner Art. Er feiert also gewissermaßen sein Jubiläum und gibt auch zu ersten Erwägungen Anlaß. Rieber fragt, ob man jedes Jahr ein solches Gesetz bekommen und ob man es nicht mit einer Generalordnung abmachen könnte.

Staatssekretär Dr. Fehr v. Thielmann erklärt, die Anregung käme der Reichsfinanzverwaltung nicht unwillig; sie werde sich mit der preussischen Finanzverwaltung zu verständigen suchen.

Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushaushalt für das Jahr 1899/70 wird ohne Debatte erledigt. Die Beratung der Lieberredung der Reichsausgaben und -Einnahmen

für das Jahr 1899 wird auf Antrag des Abg. Dr. Sattler abgelegt.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung der Seemannsordnung.

Abg. Benzmann (frei. Volksp.) erklärt, der Gesetzentwurf überlasse zuviel, die Kommission müsse unparteiisch ihres Amtes walten. Deutschlands Zukunft liege auf dem Wasser, allerdings auf dem Wasser, das eine starke Handelsflotte trage.

Abg. Pauli (Bevollmächtigter für Bremen) [schwer verständlich] legt Verwahrung gegen die Ausführungen des Abg. Benzmann ein, daß man dem Bundesratte keine fakultativen Befugnisse übertragen dürfe. Die Sonntagsarbeit werde nur erlaubt, wenn sie ein dringendes Bedürfnis sei.

Abg. Schwarz (Soz.) von den Beschlüssen der vorigen Session sei keiner in das Gesetz aufgenommen worden. Wenn dies seinen Grund darin habe, daß von den großen Meereisen Befreiung geltend gemacht worden seien, dann thue man am besten, wenn man die alte Seemannsordnung behalte. Bezüglich der Strafschimmungen siehe die Seemannsordnung noch im Mittelalter. Auf die kleinen Meereisen habe die Seemannsordnung keine Rücksicht genommen, sondern nur auf die großen. Ein größeres Gewicht legen die Seelen auf die Koalitionsfreiheit, die sie bisher nicht hatten. Wir verlangen Seidensfänger, weiter fordern wir die Einführung eines Schiffsrathes, bestehend aus der gesammten Besatzung, und das Verbot der Prügelstrafe.

Abg. Kaaß (Reformp.) erklärt, die Lieberredungen müßten jedenfalls bezahlet werden, nicht nur der Mannschaft, sondern auch den Offizieren. Den Seeleuten müsse das Koalitionsrecht zugestanden werden. Die Seevereinigungsgesellschaft eigne sich nicht zur Kontrollbehörde der Schiffseinschreibungen. Die gesetzliche Einführung einer Tiefseelinie ist dringend notwendig.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Es wurde getadelt, daß die Kommissionsanträge der letzten Session von den verbündeten Regierungen nicht berücksichtigt worden seien. Die Seemannsordnung ist aber in der alten Fassung dem Hause wieder vorgelegt worden. Es bestehen ja auch noch immer große Differenzen über die freitigen Punkte. Die Beschlüsse der Kommission waren nur vorläufig; auch tagte die Kommission unter ungünstigen Verhältnissen. Die zweite Lesung hatte noch nicht stattgefunden und im Plenum wurde nicht entschieden. Hätte man vorher die Kommissionsbeschlüsse berücksichtigt, so hätte man daher noch den Bundesrat mit einer Vorlage beschäftigen müssen. Damit wäre ein großer Schritt eingetreten. Die Regierungen wünschten aber ein neues Gesetz mit modernen Aufbaumengen. Die Seemannsordnung trage, wie ja auch Lenmann anerkannt, unzweifelhaft den Charakter sozialer Fürsorge. In der Kontrolle der Schiffe hat schon die Seevereinigungsgesellschaft Bedeutendes geleistet. Es müsse auch für die Fischdampfer der Tiefseelinie eingeführt werden. Auch für die Besatzung werden nach englischer Vorgabe neue Vorschriften erlassen werden. Raab's Statist ist falsch. In der Dampf-Schiffahrt liege Deutschland in der Verfallstadium an günstiger Stelle, in der Segelschiffahrt an zweiter. Allerdings seien auf dem Gebiete der Schiffahrt noch große ernsthafte Aufgaben der Sozialpolitik zu erfüllen. Vielleicht sieht sich später eine Behörde schaffen, die mit den Seeverhältnissen direkte Fühlung nimmt.

Hamburgischer Bundesrath-Bevollmächtigter Senator Burchardt: Die Ausführungen Lenmann's waren auch wohl nicht zu böse gegen den Bundesrat gemeint, konnten jedoch im Lande falsch verstanden werden. Die Ausführungen Raab's gingen viel zu weit; ebenso wie seine Vorwürfe gegen den verstorbenen Reichsrath Lützow. Rieber habe nie ein Buch gelesen, das so agitatorisch geschrieben war. Die Seemannsordnung solle ausgleichen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, solle vermitteln und versöhnen. Die

Dr. K. Weihnachtbüchchen 1900.

Mit besonderer Genehmigung begrüßen wir weiter aus dem Herder'schen Verlag in Freiburg das „Handbuch der Kunstgeschichte“ von Dr. Erich Raab, welches einem wirtlichen Bedürfnis entgegenkommt. An Kunstgeschichten ist zwar kein Mangel, aber die meisten kann man schon ihres anständigen Wideschmuckes und ihrer dementsprechenden Tendenz wegen nicht Jedermann, besonders nicht der heranwachsenden Jugend in die Hand geben. Der Breslauer Professor hatte das Buch zunächst als Führer und Leitfaden für seine akademischen Zuhörer bestimmt, aber durch seine überflüssige, leichtverständliche Darstellung eignet es sich vorzüglich zu einem Handbuch für alle, die sich über das Wesen und Gelingen der Kunst von den Anfängen bis auf die neuere Zeit unterrichten, die Hauptepochen in ihren charakteristischen Einzelheiten kennen lernen wollen. Ein mit feinem Geschmack ausgewählter Kreis von Bildern (Tafelbild und 393 Abbildungen) belebt die frische und anregende Darstellung. Der Preis von M. 11 (gebunden) für dieses hervorragende Handbuch ist sehr mäßig.

Band 2. Bande der „Geschichte der christlichen Kunst“ von Prof. Kraus, 2. Abtheilung, Renaissance und Barock, liegt nunmehr die 1. Hälfte abgeschlossen vor. Der Lexikon-Diav-Band enthält 282 Seiten mit 132 Abbildungen (geb. M. 8). Die Besondere der Weltanschauung des auf diesem Gebiete tonangebenden Forscher wird durch den neuen Aufband auf's Neue bekräftigt.

In den gelehrten Werken katholischen Lehrplans, die auch auf gemäßigter Seite geradezu Epoche gemacht haben, gehört des Jesuiten Baumgartner „Geschichte der Weltliteratur“. Es gibt kein Werk, das sich diesem an die Seite stellen läßt. Nunmehr ist auch der 3. Band, welcher „Die griechische und lateinische Literatur des klassischen Alterthums“ behandelt (596 Seiten, geb. M. 10.80) erschienen, und der 4. Band, „Die lateinische und griechische Literatur der christlichen Völker“ (708 Seiten, geb. M. 13.20) wird in den nächsten Tagen am Abschluß gelangen. Die jüngste Lieferung enthält u. a. Proben aus den Livortwerken und eine gründliche Charakterisierung der „Romane Novissima“. Baumgartner's großartiges Werk wird sieben Bände faßt werden. Jedoch ist jeder Band für sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Wer eine auf katholisch-christlichem Standpunkte stehende, kurz gefasste deutsche Literaturgeschichte oder Lehrbuch für höhere Unterrichtsanstalten oder zur Selbstbelehrung sucht, dem können wir den „Abriß der Geschichte der deutschen National-Literatur“ (nach Brugger) von G. M. Harms (G. M. Hamann) nur wärmstens empfehlen. Die dritte verbesserte Auflage berücksichtigt die neueste Literatur bis in die allerjüngsten Tage. Wir kennen kein zweites Buch, welches in so knapper Form eine so vollständige Uebersicht über die Wirkweise und Charakteristiken sind klar, präzis und alles Wesentliche erfassen. Sie treffen fast immer den Nagel auf den Kopf. Wohlthunend berührt die gerechte, aber auf alle Lobhudelei verzichtende Würdigung der von Anderen so gerne todgeschwätzten katholischen Autoren.

Herder's Illustrierte Bibliothek der Länder- und Völkerkunde hat durch zwei neue Bände eine werthvolle Bereicherung erfahren und umfaßt jetzt 16 reich illustrierte, einzeln käufliche Bände. Die vorjährige Neuheit „Die Hochgebirge der Erde“ von Robert von Lindenfeld, fand in der gesammten Kritik eine glänzende Aufnahme. Ein gleich günstiges Urtheil verdient das prächtige Werk über „Turkestan“, die Wiege der indogermanischen Völker, von Franz von Schwarz (mit Tafelbild in Farben, 178 Abbildungen und einer Karte, geb. M. 15). Es ist die erste zusammenfassende und systematische Schilderung Turkestan's und seiner Bewohner. Der Verfasser hat 15 Jahre als Astronom der Tafelster Sternwarte und Leiter des turkestanischen Meteorologischen Instituts im Lande gelebt und es in allen seinen Theilen auf wiederholten Reisen gründlich kennen gelernt. Die Darstellung ist außerordentlich feinfühlig; die schönen Bilder unterliegen die lebendigen Schilderungen.

Auch der neue Band „Australien und Tasmanien“ von Dr. Joseph Lauterer ist in jeder Hinsicht ein Originalwerk. Der Verfasser hat in seiner amtlichen Thätigkeit (praktischer Arzt, Friedensrichter u. a.) alle Theile des Australiens und Tasmaniens bereist und namentlich reiche naturwissenschaftliche Studien betrieben. Die ganze Literatur über Australien ist ihm geklärt. Er sucht den vielverehrten und überhöhen möglichst gerecht zu werden und manches Vorurtheil zu zerstreuen. Das hochinteressante Werk ist mit farbigem Tafelbild, 158 Abbildungen und einer Karte ausgestattet. Der schmucke Band kostet gebunden mit reicher Deckprägung M. 13.

Von dem allseitig anerkannten Bildnermann „Jeden“ Jahrbuch der Naturwissenschaften“ liegt der 15. Jahrgang (1899—1900) vor (geb. M. 7). Wer

diesen von Fachleuten bearbeiteten Nachschaffsbericht über alle Erfindungen und Forschungsergebnisse des Jahres einmal belesen hat, wird sich keinen neuen Band entgehen lassen.

Die „Lebensweisheit in der Tasche“ von Fr. Albert Maria Weiß hat bereits die 8. Auflage erlebt; gewiß ein Beweis für ihre zündende Kraft. Wir möchten hier 25 und noch mehr Auflagen wünschen, denn solch kräftige Sprache voll Satz und Würze thut in unsern schwächlichen Geistesalter gut. Mit Freuden begrüßen wir daher auch das soeben erschienene ergänzende Seitenstück: „Die Kunst zu leben“, von demselben Verfasser. Albert Maria Weiß ist kein Leichter; er schwingt unheimlich die Geißel der Wahrhaftigkeit und zwingt zur Selbstkritik. Er rüttelt die Kalberzigen auf und rufft Alle zur aktiven Arbeit, zur heroischen Selbstverleugnung auf. Wir möchten dieses herrliche Buch, das sich auch durch seine Ausstattung zum Feinschmecker eignet, in den Händen aller gebildeten Katholiken sehen, der Jungen wie der Alten. Denn es erzieht Charakter!

P. Tilmann Besh's „Christliche Lebensphilosophie“, Gedanken über religiöse Wahrheiten, erreichte nach dem Tode des geistreichen Verfassers die 6. Auflage, die von seinem Bruder, dem gleichfalls dem Jesuitenorden angehörenden P. Heinrich Besh, mit einer warmen Vorrede begleitet wurde. Möchte das gehaltvolle, geistreiche Buch, das auf viele Fragen und Zweifel eine befriedigende Antwort gibt, in gebildeten Kreisen immer mehr Verbreitung finden! (geb. M. 4.70).

Ein neuer zweibändiger historischer Roman von Josef Stillmann: „Am das Leben einer Königin“, ist die Fortsetzung von „Tafel und Trenn“ und spielt gleichfalls in der französischen Söldenzeit. In spannenden, lebenswahren Bildern wird der verheißte Versuch des Lebens, das Leben der Königin zu reiten, in allen seinen Einzelheiten geschildert. Die Orakel der Revolution finden ihr Gegengewicht an Beweisen heroischen Gedelmuths. (geb. M. 7.50).

In zweiter Auflage erschien die prächtige geschichtliche Erzählung „Der Stadtschreiber von Köln“ von G. Kerner (Dr. Hermann Carbaum). Der Verfasser hat den Ton des selbstberühmten mittelalterlichen Stadtschreibers meisterhaft getroffen, und die geschilderten Menschen und Verhältnisse stehen plastisch greifbar vor unseren Augen. Was die Phantasie erzeugte, gewinnt in der Hand des gewissenhaften Quellenforschers und scharfsinnigen Charakterzeichners wahrhaftige Gestalt. Die Sprache ist frisch und wacker. Der „Stadtschreiber“

erschien zuerst im „Hausbuch“, ist aber in der heutigen Buchform wesentlich umgearbeitet. Ein anschauliches Stadtbild aus dem mittelalterlichen Köln schmückt die Einbandsdecke. (geb. M. 3.20).

Die billige Volksausgabe von Alban Stolz in 70 Bänden ist nun vollständig geworden. Band 9 und 10 enthalten „Wilder Dong“ (geb. M. 3.40 und 3.80) und „Dürre Kräuter“ (geb. M. 2.80 und 3.20). Zur Empfehlung dieser nie veraltenden feinen Volksbücher braucht kaum mehr ein Wort gesagt zu werden.

Konrad Kimmels beliebte Erzählungen für Jugend und Volk „An Gottes Hand“, haben durch Erscheinen des 6. Bandens („Verschiedene Erzählungen“) ihren Abschluß gefunden. Jedes dieser hübsch ausgestatteten Bändchen, die mit Recht als ein „goldenes Schatzkästlein“ für das Volk gerühmt werden, liegt gebunden M. 2.20. Kimmel weiß das katholische Gemüth in seinen Tiefen zu packen und fortzureißen, aber er erreicht dieses Ziel mit den schlichtesten Mitteln.

In der Stillmann'schen Sammlung von illustrierten Jugenderzählungen „Aus fernen Ländern“ erschien als neues 16. Bändchen „Selig die Varnberzigen“ (aus den Tagen des Negeranfalls von Haiti) mit 4 Bildern (geb. M. 1.—).

In zweiter Auflage liegt die ansprechende geschichtliche Jugenderzählung aus Etrol „Firk und Vaterland“ von H. Manghin vor (geb. M. 1.60), in dritter Auflage die beliebte Fleuriot'sche Jugendgeschichte „Geschichte eines Hühnchens“ (Illustr. und geb. M. 2.—), welche sich namentlich für Mädchen bis 10 oder 12 Jahren empfiehlt.

Nicht bloß den Studenten, sondern allen Freunden des deutschen Liedes bietet die bei Herder erschienene Klavierausgabe des deutschen Kommerzbuches, besorgt von Dr. Karl Meiser, eine willkommene Lieberredung. Der stattliche Hochquartett (in Originalbeiwand M. 16.50) ist bestellt. Deutsche Lieder“ und enthält 557 der beliebtesten Vaterlands-, Studenten- und Volkslieder, sowie eine und zweistimmige Sologänge mit Klavierbegleitung. Das Werk enthält einen in seiner Art einzig dastehenden musikalischen Hauschatz und wird unter dem Weihnachtsbaum ungezählten Sangeslustigen eine Bereicherung bereiten.

In zweiter verbesserter Auflage erschien das Freiburger Taschen-Liederbuch, 325 Lieder, zumiß mit Melodien (geb. M. 1.50).

Sechsergenossenschaft wird eine eingehende Widerlegung dem Hause zugehen lassen.

Abg. Krich (Centr.): Angefichts der letzten Vorlesung...

Abg. Stockmann (Sp.): Die Vorlage enthält Verbesserungen...

Senator Burghard: Im Hamburger Hafen habe nachgewiesenermaßen die Sonntagsarbeit in den letzten Jahren nachgelassen.

Abg. Bargmann (ntl.) empfiehlt eine Reihe Anträge zur Berücksichtigung.

Abg. Raab (Def.-M.) verteidigt sich gegen die Angriffe Burghards.

Nach verlässlichen Bemerkungen wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Donnerstag 1 Uhr Novelle betreffend Privatverfügungen; Beratung der Denkschrift über die Anleihen seit 1875.

Schluss gegen 7 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. November.

Die Freisinnige Volkspartei hat im Reichstag den Antrag gestellt, den § 95 des Reichsstrafgesetzbuchs, Majestätsbeleidigung betr., in mehrfacher Beziehung abzuändern.

Die Sozialdemokraten haben einen Antrag auf gänzliche Beseitigung des Paragraphen über die Majestätsbeleidigung gestellt.

Die Freisinnigen Volkspartei hat nun den Antrag ihrer eigenen Parteigenossen förmlich heruntergeworfen und u. A. bemerkt:

„Reaktionärer kann selbst der extremste Hyazinther nicht sein.“

Zur näheren Erklärung und Verteidigung des Antrages schreibt nun die „Freis. Ztg.“ u. A.:

Der Antrag der Freisinnigen Volkspartei beschränkt sich abgesehen von Vorschlägen zur Abänderung in denjenigen Punkten, welche in den bisherigen Verhandlungen des Reichstages als reformbedürftig auch von anderen großen Parteien anerkannt worden sind.

Es kommt der Freisinnigen Volkspartei darauf an, diese Materie aus dem Bereiche höherer Demonstrationen herauszuheben und eine Grundlage zu schaffen für Rechtsentscheidungen, welche zu einem praktischen Ergebnis führen können.

Aus diesem Grunde sind andere Punkte, wie die Herabsetzung des Strafmaßes und die Verkürzung der Verjährungsfrist außer Betracht gelassen.

Sollten sich auch in dieser Richtung Änderungen herbeiführen lassen, so kann der Freisinnigen Volkspartei dies nur ge-nehm sein.

Aber die Hauptfrage ist, daß diejenigen Bestimmungen aus dem Strafgesetzbuch entfernt werden, welche bisher in dem Kapitel der Majestätsbeleidigungsprozesse in der öffentlichen Meinung mit Recht besonderen Anstoß erzeugt haben.

Dagegen wird kaum etwas Stichhaltiges in's Treffen geführt werden können.

Der konservative Abg. Freiherr von Wangenheim wird von den verschiedensten Seiten gedrängt, sich näher über seine Auffassung der Behauptung vom „faulen unterrichteten Kaiser“ zu äußern.

Er scheint aber keine Lust zu haben.

Die Freisinnige Zeitung findet den zweiten Abschnitt des Toleranz-Antrages des Centrums bedenklich, weil er nur von „anerkannten Religionsgemeinschaften“ spreche.

Sie schreibt: „Diese werden allerdings mit weitgehenden Freiheiten bedacht; von anderen Gemeinschaften dagegen ist nicht die Rede.“

Nicht einmal wird angedeutet, wie die letzteren die Anerkennung erlangen können; ihre Stellung verbleibt daher nach wie vor unklar.

Wenn die Herren von der linksliberalen Seite der Meinung sind, der Antrag des Centrums habe Mängel, so können sie ja den Versuch machen, durch entsprechende Amendements sie auszufüllen.

Galle, 27. Nov. Professor Beyhlag ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Im Alter von 33 Jahren wurde er 1856 als Hofprediger nach Karlsruhe berufen, nachdem er vorher kurz in Koblenz und dann als Hilfspfarrer in Trier gewirkt hatte.

An letzterem Orte war er auch Gründer und Leiter einer höheren Mädchenschule und trat als Schriftsteller auf, indem er „Evangelische Beiträge“ zu den „Gesprächen“ des Generals und Staatsmannes Radowitsch über Staat und Kirche veröffentlichte.

In Karlsruhe trat er gegen die liberale Bewegung im protestantischen Lager auf. Darin ist wohl die Erklärung dafür zu suchen, daß er 1860 einem Antrage an die Universität Halle folgend von der badischen Regierung dorthin überstellt wurde.

Hierhin überstellte. Hiermit rasch entwickelte er sich zum Leugner der Gottheit Christi. Das hinderte ihn aber nicht, einige Jahre später die sog. „Mittelpartei“ zu gründen und als Vertreter derselben die „Deutsch-evangelischen Blätter“ ins Leben zu rufen.

Auch an der Gründung des „Evangelischen Bundes“ hat er regen Anteil genommen. Stets war er einer der lautesten „Inferi im Streite“ gegen Rom, darum erwarb er sich auch für den Alttholizismus.

Frankfurt, 27. Nov. Das 18. Armeekorps hat seinen gesammten Kofienbedarf für das nächste Jahr in England gedeckt.

Trotz dreimaligen Ausschreibens der Lieferungsbedingungen sei aus Deutschland kein Angebot gemacht worden.

Wien, 27. Nov. Durch kaiserliches Patent wurden sämtliche Landtage für den 10. bis 19. Dezember einberufen.

Der niederösterreichische und der böhmische treten am 12. der galizische am 18. Dezember zusammen.

Paris, 27. Nov. Das Bureau des Gemeinderaths und das Bureau des Generalrates des Senats heute Vormittag den Präsidenten Krüger einen Besuch ab und versicherten ihn der Hochachtung und Verehrung der Pariser Bevölkerung.

Der Präsident dankte der Municipalität.

Sivadi, 27. Nov. Der Kaiser verabschiedete den gestrigen Tag gut.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag in Schloß Baden den Vortrag des Majors von Schüring entgegen.

Hierauf meldete sich der Oberleutnant von Henning auf Schönhof im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 128, Großherzog Friedrich von Baden, bisher Major in diesem Regiment.

Nachmittags 5 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften eine musikalische Theatervorstellung statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Der Klavierpieler Sauer bestimmte dabei seine große Begabung; außerdem trug die Sängerin Wieser, begleitet von Fräulein Oswald, einige Klavier vor.

Morgen früh reisen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, kaiserliche Hoheit.

Die höchsten herrschaftlichen Verlässe Morgens 7 Uhr 52 Minuten, verweilen in Schloß Friedrichshof von 1 Uhr bis 5 Uhr und geben am Abende 10 Uhr wieder in Baden ein.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gütigst bewegen gefunden, dem Postsekretär Rudolf Siebert in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen königlichen Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen; sowie dem zum Landeskommissar für die Kreise Offenburg, Freiburg und Bruchsal ernannten Geheimen Oberregierungsrathe Max Föhrer nach von der Funktion eines ständigen Mitglieds des Landesversicherungsamts zu entheben und den Ministerialrathe Worig Seibert zum ständigen Mitgliede des Landesversicherungsamts zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern und vornehmer Auffassung betriebe gelanglich wie darsellerisch gleich glaubwürdige Figur. Als „Lola“ nennen wir noch Fräulein Weder, welche ihrer nicht sehr schmerzlichen Rolle gerecht wurde.

Herr Dr. Wald, der vielseitige, gab den „Alfio“, er hat viele Partien, in welchen er Gutes leistet, hier half ihm nur die schöne Stimme über die ihm nicht besonders zuzugewandte Liturgie hinweg.

Im ersten Akt wurde trat unser Gast, Herr Höppl vom Hoftheater in Dresden, als „Tonio“ auf und erwarb sich durch seine wohlüberdachte künstlerisch fertige Darstellung rasch die Gunst der Zuschauer; das Spiel war durchgegriffen und seine umfangreiche in den Registern ebendamige, geschulte Stimme, sein feinstes leblicher Vortrag trugen ihm, besonders nach dem „Prologe“ und dem „1. Akte“ lebhaften Beifall ein.

Wie wir hören, soll Herr Höppl bereits engagiert worden sein, da, wie man uns ferner mitteilt, Herr Föhrer nach Ablauf der Saison aus dem Verbände unserer Hofbühne scheidet.

Immerhin ist die Auffassung der Sache, die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige und die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige und die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige.

Die Freisinnigen Volkspartei hat nun den Antrag ihrer eigenen Parteigenossen förmlich heruntergeworfen und u. A. bemerkt: „Reaktionärer kann selbst der extremste Hyazinther nicht sein.“

Zur näheren Erklärung und Verteidigung des Antrages schreibt nun die „Freis. Ztg.“ u. A.:

Der Antrag der Freisinnigen Volkspartei beschränkt sich abgesehen von Vorschlägen zur Abänderung in denjenigen Punkten, welche in den bisherigen Verhandlungen des Reichstages als reformbedürftig auch von anderen großen Parteien anerkannt worden sind.

Es kommt der Freisinnigen Volkspartei darauf an, diese Materie aus dem Bereiche höherer Demonstrationen herauszuheben und eine Grundlage zu schaffen für Rechtsentscheidungen, welche zu einem praktischen Ergebnis führen können.

Aus diesem Grunde sind andere Punkte, wie die Herabsetzung des Strafmaßes und die Verkürzung der Verjährungsfrist außer Betracht gelassen.

Sollten sich auch in dieser Richtung Änderungen herbeiführen lassen, so kann der Freisinnigen Volkspartei dies nur ge-nehm sein.

Aber die Hauptfrage ist, daß diejenigen Bestimmungen aus dem Strafgesetzbuch entfernt werden, welche bisher in dem Kapitel der Majestätsbeleidigungsprozesse in der öffentlichen Meinung mit Recht besonderen Anstoß erzeugt haben.

Dagegen wird kaum etwas Stichhaltiges in's Treffen geführt werden können.

Der konservative Abg. Freiherr von Wangenheim wird von den verschiedensten Seiten gedrängt, sich näher über seine Auffassung der Behauptung vom „faulen unterrichteten Kaiser“ zu äußern.

Er scheint aber keine Lust zu haben.

Die Freisinnige Zeitung findet den zweiten Abschnitt des Toleranz-Antrages des Centrums bedenklich, weil er nur von „anerkannten Religionsgemeinschaften“ spreche.

Sie schreibt: „Diese werden allerdings mit weitgehenden Freiheiten bedacht; von anderen Gemeinschaften dagegen ist nicht die Rede.“

Nicht einmal wird angedeutet, wie die letzteren die Anerkennung erlangen können; ihre Stellung verbleibt daher nach wie vor unklar.

Wenn die Herren von der linksliberalen Seite der Meinung sind, der Antrag des Centrums habe Mängel, so können sie ja den Versuch machen, durch entsprechende Amendements sie auszufüllen.

Galle, 27. Nov. Professor Beyhlag ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Im Alter von 33 Jahren wurde er 1856 als Hofprediger nach Karlsruhe berufen, nachdem er vorher kurz in Koblenz und dann als Hilfspfarrer in Trier gewirkt hatte.

An letzterem Orte war er auch Gründer und Leiter einer höheren Mädchenschule und trat als Schriftsteller auf, indem er „Evangelische Beiträge“ zu den „Gesprächen“ des Generals und Staatsmannes Radowitsch über Staat und Kirche veröffentlichte.

In Karlsruhe trat er gegen die liberale Bewegung im protestantischen Lager auf. Darin ist wohl die Erklärung dafür zu suchen, daß er 1860 einem Antrage an die Universität Halle folgend von der badischen Regierung dorthin überstellt wurde.

Hierhin überstellte. Hiermit rasch entwickelte er sich zum Leugner der Gottheit Christi. Das hinderte ihn aber nicht, einige Jahre später die sog. „Mittelpartei“ zu gründen und als Vertreter derselben die „Deutsch-evangelischen Blätter“ ins Leben zu rufen.

Auch an der Gründung des „Evangelischen Bundes“ hat er regen Anteil genommen. Stets war er einer der lautesten „Inferi im Streite“ gegen Rom, darum erwarb er sich auch für den Alttholizismus.

Frankfurt, 27. Nov. Das 18. Armeekorps hat seinen gesammten Kofienbedarf für das nächste Jahr in England gedeckt.

Trotz dreimaligen Ausschreibens der Lieferungsbedingungen sei aus Deutschland kein Angebot gemacht worden.

Wien, 27. Nov. Durch kaiserliches Patent wurden sämtliche Landtage für den 10. bis 19. Dezember einberufen.

Der niederösterreichische und der böhmische treten am 12. der galizische am 18. Dezember zusammen.

Paris, 27. Nov. Das Bureau des Gemeinderaths und das Bureau des Generalrates des Senats heute Vormittag den Präsidenten Krüger einen Besuch ab und versicherten ihn der Hochachtung und Verehrung der Pariser Bevölkerung.

Der Präsident dankte der Municipalität.

Sivadi, 27. Nov. Der Kaiser verabschiedete den gestrigen Tag gut.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag in Schloß Baden den Vortrag des Majors von Schüring entgegen.

Hierauf meldete sich der Oberleutnant von Henning im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 128, Großherzog Friedrich von Baden, bisher Major in diesem Regiment.

Nachmittags 5 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften eine musikalische Theatervorstellung statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Der Klavierpieler Sauer bestimmte dabei seine große Begabung; außerdem trug die Sängerin Wieser, begleitet von Fräulein Oswald, einige Klavier vor.

Morgen früh reisen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, kaiserliche Hoheit.

Die höchsten herrschaftlichen Verlässe Morgens 7 Uhr 52 Minuten, verweilen in Schloß Friedrichshof von 1 Uhr bis 5 Uhr und geben am Abende 10 Uhr wieder in Baden ein.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gütigst bewegen gefunden, dem Postsekretär Rudolf Siebert in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen königlichen Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen; sowie dem zum Landeskommissar für die Kreise Offenburg, Freiburg und Bruchsal ernannten Geheimen Oberregierungsrathe Max Föhrer nach von der Funktion eines ständigen Mitglieds des Landesversicherungsamts zu entheben und den Ministerialrathe Worig Seibert zum ständigen Mitgliede des Landesversicherungsamts zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern und vornehmer Auffassung betriebe gelanglich wie darsellerisch gleich glaubwürdige Figur. Als „Lola“ nennen wir noch Fräulein Weder, welche ihrer nicht sehr schmerzlichen Rolle gerecht wurde.

Herr Dr. Wald, der vielseitige, gab den „Alfio“, er hat viele Partien, in welchen er Gutes leistet, hier half ihm nur die schöne Stimme über die ihm nicht besonders zuzugewandte Liturgie hinweg.

Im ersten Akt wurde trat unser Gast, Herr Höppl vom Hoftheater in Dresden, als „Tonio“ auf und erwarb sich durch seine wohlüberdachte künstlerisch fertige Darstellung rasch die Gunst der Zuschauer; das Spiel war durchgegriffen und seine umfangreiche in den Registern ebendamige, geschulte Stimme, sein feinstes leblicher Vortrag trugen ihm, besonders nach dem „Prologe“ und dem „1. Akte“ lebhaften Beifall ein.

Wie wir hören, soll Herr Höppl bereits engagiert worden sein, da, wie man uns ferner mitteilt, Herr Föhrer nach Ablauf der Saison aus dem Verbände unserer Hofbühne scheidet.

Immerhin ist die Auffassung der Sache, die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige und die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige und die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige.

Die Freisinnigen Volkspartei hat nun den Antrag ihrer eigenen Parteigenossen förmlich heruntergeworfen und u. A. bemerkt: „Reaktionärer kann selbst der extremste Hyazinther nicht sein.“

Zur näheren Erklärung und Verteidigung des Antrages schreibt nun die „Freis. Ztg.“ u. A.:

Der Antrag der Freisinnigen Volkspartei beschränkt sich abgesehen von Vorschlägen zur Abänderung in denjenigen Punkten, welche in den bisherigen Verhandlungen des Reichstages als reformbedürftig auch von anderen großen Parteien anerkannt worden sind.

Es kommt der Freisinnigen Volkspartei darauf an, diese Materie aus dem Bereiche höherer Demonstrationen herauszuheben und eine Grundlage zu schaffen für Rechtsentscheidungen, welche zu einem praktischen Ergebnis führen können.

Aus diesem Grunde sind andere Punkte, wie die Herabsetzung des Strafmaßes und die Verkürzung der Verjährungsfrist außer Betracht gelassen.

Sollten sich auch in dieser Richtung Änderungen herbeiführen lassen, so kann der Freisinnigen Volkspartei dies nur ge-nehm sein.

Aber die Hauptfrage ist, daß diejenigen Bestimmungen aus dem Strafgesetzbuch entfernt werden, welche bisher in dem Kapitel der Majestätsbeleidigungsprozesse in der öffentlichen Meinung mit Recht besonderen Anstoß erzeugt haben.

Dagegen wird kaum etwas Stichhaltiges in's Treffen geführt werden können.

Der konservative Abg. Freiherr von Wangenheim wird von den verschiedensten Seiten gedrängt, sich näher über seine Auffassung der Behauptung vom „faulen unterrichteten Kaiser“ zu äußern.

Er scheint aber keine Lust zu haben.

Die Freisinnige Zeitung findet den zweiten Abschnitt des Toleranz-Antrages des Centrums bedenklich, weil er nur von „anerkannten Religionsgemeinschaften“ spreche.

Sie schreibt: „Diese werden allerdings mit weitgehenden Freiheiten bedacht; von anderen Gemeinschaften dagegen ist nicht die Rede.“

Nicht einmal wird angedeutet, wie die letzteren die Anerkennung erlangen können; ihre Stellung verbleibt daher nach wie vor unklar.

Wenn die Herren von der linksliberalen Seite der Meinung sind, der Antrag des Centrums habe Mängel, so können sie ja den Versuch machen, durch entsprechende Amendements sie auszufüllen.

Galle, 27. Nov. Professor Beyhlag ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Im Alter von 33 Jahren wurde er 1856 als Hofprediger nach Karlsruhe berufen, nachdem er vorher kurz in Koblenz und dann als Hilfspfarrer in Trier gewirkt hatte.

An letzterem Orte war er auch Gründer und Leiter einer höheren Mädchenschule und trat als Schriftsteller auf, indem er „Evangelische Beiträge“ zu den „Gesprächen“ des Generals und Staatsmannes Radowitsch über Staat und Kirche veröffentlichte.

In Karlsruhe trat er gegen die liberale Bewegung im protestantischen Lager auf. Darin ist wohl die Erklärung dafür zu suchen, daß er 1860 einem Antrage an die Universität Halle folgend von der badischen Regierung dorthin überstellt wurde.

Hierhin überstellte. Hiermit rasch entwickelte er sich zum Leugner der Gottheit Christi. Das hinderte ihn aber nicht, einige Jahre später die sog. „Mittelpartei“ zu gründen und als Vertreter derselben die „Deutsch-evangelischen Blätter“ ins Leben zu rufen.

Auch an der Gründung des „Evangelischen Bundes“ hat er regen Anteil genommen. Stets war er einer der lautesten „Inferi im Streite“ gegen Rom, darum erwarb er sich auch für den Alttholizismus.

Frankfurt, 27. Nov. Das 18. Armeekorps hat seinen gesammten Kofienbedarf für das nächste Jahr in England gedeckt.

Trotz dreimaligen Ausschreibens der Lieferungsbedingungen sei aus Deutschland kein Angebot gemacht worden.

Wien, 27. Nov. Durch kaiserliches Patent wurden sämtliche Landtage für den 10. bis 19. Dezember einberufen.

Der niederösterreichische und der böhmische treten am 12. der galizische am 18. Dezember zusammen.

Paris, 27. Nov. Das Bureau des Gemeinderaths und das Bureau des Generalrates des Senats heute Vormittag den Präsidenten Krüger einen Besuch ab und versicherten ihn der Hochachtung und Verehrung der Pariser Bevölkerung.

Der Präsident dankte der Municipalität.

Sivadi, 27. Nov. Der Kaiser verabschiedete den gestrigen Tag gut.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag in Schloß Baden den Vortrag des Majors von Schüring entgegen.

Hierauf meldete sich der Oberleutnant von Henning im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 128, Großherzog Friedrich von Baden, bisher Major in diesem Regiment.

Nachmittags 5 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften eine musikalische Theatervorstellung statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Der Klavierpieler Sauer bestimmte dabei seine große Begabung; außerdem trug die Sängerin Wieser, begleitet von Fräulein Oswald, einige Klavier vor.

Morgen früh reisen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, kaiserliche Hoheit.

Die höchsten herrschaftlichen Verlässe Morgens 7 Uhr 52 Minuten, verweilen in Schloß Friedrichshof von 1 Uhr bis 5 Uhr und geben am Abende 10 Uhr wieder in Baden ein.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gütigst bewegen gefunden, dem Postsekretär Rudolf Siebert in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen königlichen Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen; sowie dem zum Landeskommissar für die Kreise Offenburg, Freiburg und Bruchsal ernannten Geheimen Oberregierungsrathe Max Föhrer nach von der Funktion eines ständigen Mitglieds des Landesversicherungsamts zu entheben und den Ministerialrathe Worig Seibert zum ständigen Mitgliede des Landesversicherungsamts zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern und vornehmer Auffassung betriebe gelanglich wie darsellerisch gleich glaubwürdige Figur. Als „Lola“ nennen wir noch Fräulein Weder, welche ihrer nicht sehr schmerzlichen Rolle gerecht wurde.

Herr Dr. Wald, der vielseitige, gab den „Alfio“, er hat viele Partien, in welchen er Gutes leistet, hier half ihm nur die schöne Stimme über die ihm nicht besonders zuzugewandte Liturgie hinweg.

Im ersten Akt wurde trat unser Gast, Herr Höppl vom Hoftheater in Dresden, als „Tonio“ auf und erwarb sich durch seine wohlüberdachte künstlerisch fertige Darstellung rasch die Gunst der Zuschauer; das Spiel war durchgegriffen und seine umfangreiche in den Registern ebendamige, geschulte Stimme, sein feinstes leblicher Vortrag trugen ihm, besonders nach dem „Prologe“ und dem „1. Akte“ lebhaften Beifall ein.

Wie wir hören, soll Herr Höppl bereits engagiert worden sein, da, wie man uns ferner mitteilt, Herr Föhrer nach Ablauf der Saison aus dem Verbände unserer Hofbühne scheidet.

Immerhin ist die Auffassung der Sache, die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige und die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige und die die Freisinnigen Volkspartei in der Reichstagsdebatte vertreten hat, eine sehr wichtige.

Die Freisinnigen Volkspartei hat nun den Antrag ihrer eigenen Parteigenossen förmlich heruntergeworfen und u. A. bemerkt: „Reaktionärer kann selbst der extremste Hyazinther nicht sein.“

Zur näheren Erklärung und Verteidigung des Antrages schreibt nun die „Freis. Ztg.“ u. A.:

Der Antrag der Freisinnigen Volkspartei beschränkt sich abgesehen von Vorschlägen zur Abänderung in denjenigen Punkten, welche in den bisherigen Verhandlungen des Reichstages als reformbedürftig auch von anderen großen Parteien anerkannt worden sind.

Es kommt der Freisinnigen Volkspartei darauf an, diese Materie aus dem Bereiche höherer Demonstrationen herauszuheben und eine Grundlage zu schaffen für Rechtsentscheidungen, welche zu einem praktischen Ergebnis führen können.

Aus diesem Grunde sind andere Punkte, wie die Herabsetzung des Strafmaßes und die Verkürzung der Verjährungsfrist außer Betracht gelassen.

Sollten sich auch in dieser Richtung Änderungen herbeiführen lassen, so kann der Freisinnigen Volkspartei dies nur ge-nehm sein.

Aber die Hauptfrage ist, daß diejenigen Bestimmungen aus dem Strafgesetzbuch entfernt werden, welche bisher in dem Kapitel der Majestätsbeleidigungsprozesse in der öffentlichen Meinung mit Recht besonderen Anstoß erzeugt haben.

Dagegen wird kaum etwas Stichhaltiges in's Treffen geführt werden können.

Der konservative Abg. Freiherr von Wangenheim wird von den verschiedensten Seiten gedrängt, sich näher über seine Auffassung der Behauptung vom „faulen unterrichteten Kaiser“ zu äußern.

Er scheint aber keine Lust zu haben.

Die Freisinnige Zeitung findet den zweiten Abschnitt des Toleranz-Antrages des Centrums bedenklich, weil er nur von „anerkannten Religionsgemeinschaften“ spreche.

Sie schreibt: „Diese werden allerdings mit weitgehenden Freiheiten bedacht; von anderen Gemeinschaften dagegen ist nicht die Rede.“

Nicht einmal wird angedeutet, wie die letzteren die Anerkennung erlangen können; ihre Stellung verbleibt daher nach wie vor unklar.

Wenn die Herren von der linksliberalen Seite der Meinung sind, der Antrag des Centrums habe Mängel, so können sie ja den Versuch machen, durch entsprechende Amendements sie auszufüllen.

Galle, 27. Nov. Professor Beyhlag ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Im Alter von 33 Jahren wurde er 1856 als Hofprediger nach Karlsruhe berufen, nachdem er vorher kurz in Koblenz und dann als Hilfspfarrer in Trier gewirkt hatte.

An letzterem Orte war er auch Gründer und Leiter einer höheren Mädchenschule und trat als Schriftsteller auf, indem er „Evangelische Beiträge“ zu den „Gesprächen“ des Generals und Staatsmannes Radowitsch über Staat und Kirche veröffentlichte.

In Karlsruhe trat er gegen die liberale Bewegung im protestantischen Lager auf. Darin ist wohl die Erklärung dafür zu suchen, daß er 1860 einem Antrage an die Universität Halle folgend von der badischen Regierung dorthin überstellt wurde.

Hierhin überstellte. Hiermit rasch entwickelte er sich zum Leugner der Gottheit Christi. Das hinderte ihn aber nicht, einige Jahre später die sog. „Mittelpartei“ zu gründen und als Vertreter derselben die „Deutsch-evangelischen Blätter“ ins Leben zu rufen.

Auch an der Gründung des „Evangelischen Bundes“ hat er regen Anteil genommen. Stets war er einer der lautesten „Inferi im Streite“ gegen Rom, darum erwarb er sich auch für den Alttholizismus.

Frankfurt, 27. Nov. Das 18. Armeekorps hat seinen gesammten Kofienbedarf für das nächste Jahr in England gedeckt.

Trotz dreimaligen Ausschreibens der Lieferungsbedingungen sei aus Deutschland kein Angebot gemacht worden.

Wien, 27. Nov. Durch kaiserliches Patent wurden sämtliche Landtage für den 10. bis 19. Dezember einberufen.

Der niederösterreichische und der böhmische treten am 12. der galizische am 18. Dezember zusammen.

Paris, 27. Nov. Das Bureau des Gemeinderaths und das Bureau des Generalrates des Senats heute Vormittag den Präsidenten Krüger einen Besuch ab und versicherten ihn der Hochachtung und Verehrung der Pariser Bevölkerung.

Der Präsident dankte der Municipalität.

Sivadi, 27. Nov. Der Kaiser verabschiedete den gestrigen Tag gut.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag in Schloß Baden den Vortrag des Majors von Schüring entgegen.

Hierauf meldete sich der Oberleutnant von Henning im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 128, Großherzog Friedrich von Baden, bisher Major in diesem Regiment.

Nachmittags 5 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften eine musikalische Theatervorstellung statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Der Klavierpieler Sauer bestimmte dabei seine große Begabung; außerdem trug die Sängerin Wieser, begleitet von Fräulein Oswald, einige Klavier vor.

Morgen früh reisen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, kaiserliche Hoheit.

Die höchsten herrschaftlichen Verlässe Morgens 7 Uhr 52 Minuten, verweilen in Schloß Friedrichshof von 1 Uhr bis 5 Uhr und geben am Abende 10 Uhr wieder in Baden ein.

Karlsruhe, 27. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gütigst bewegen gefunden, dem Postsekretär Rudolf Siebert in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen königlichen Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erteilen; sowie dem zum Landeskommissar für die Kreise Offenburg, Freiburg und Bruchsal ernannten Geheimen Oberregierungsrathe Max Föhrer

Bekanntmachung.

Nr. 18907. In Ausführung der Verordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 14. September ds. J. wird am 1. Dezember ds. J. auch in dieser Stadt die Volkszählung vorgenommen.
Die Zählpapiere werden in der Zeit zwischen dem 27. und 29. November ds. J. an jede Haushaltung und an jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eine eigene Haushaltung führt, ausgeteilt. Die Zählpapiere sind am Samstag, 1. Dezember ds. J., vormittags, nach der darauf gedruckten Anleitung bzw. den Vorbemerkungen durch die Haushaltungsvorstände — als welche auch einzeln lebende selbständige Personen mit besonderer Wohnung und eigener Haushaltung, sowie Vorsteher und Verwalter von Anhalten für gemeinsamen Anhalt gelten — auszufüllen und werden an diesem und den folgenden Tagen wieder abgeholt.
Die Ausfertigung und Abholung der Zählpapiere, die erforderliche Belehrung über ihre Ausfüllung, sowie die Kontrolle über die Vollständigkeit und Richtigkeit der gemachten Einträge erfolgt durch die aufgestellten Zähler.
Es ergeht an alle hiesigen Einwohner das dringende Ersuchen, den Herren Zählern bei der Durchführung des Zählgeschäftes freundliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Haushaltungsvorstände und die einzeln lebenden selbständigen Personen insbesondere werden gebeten, dafür zu sorgen, daß sie in den obenerwähnten Tagen von den Zählern entweder selbst angetroffen werden können, oder daß geeignete Stellvertreter anwesend sind.
Karlsruhe, den 27. November 1900.

Der Stadtrat:
Schnebler.

Dr. Schäfer.

Bekanntmachung.

Nr. 18916. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend.
Aus den Kreisen der Arbeitnehmer ist eine weitere Verkürzung der sonntäglichen Arbeitszeit im Handelsgewerbe angeregt worden, die nach dem Gesetz eine entsprechende Verkürzung der Zeit, während welcher die Läden offen gehalten werden dürfen, zur Folge haben würde.
Es wird zu dieser Anregung Stellung nehmen, glauben wir die Meinung sämtlicher beteiligten Arbeitgeber darüber hören zu sollen und haben zu diesem Zweck den Arbeitgebern entsprechende Anfrage zugehen lassen.
Diejenigen Arbeitgeber des Handelsgewerbes, denen unsere Anfrage etwa nicht angeht, bitten wir hierdurch, sich sofort auf dem Städtischen Amt der Stadt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 77, persönlich oder schriftlich zu melden, damit wir ihnen diese Anfrage nachträglich noch zugehen können.
Karlsruhe, den 27. November 1900.

Der Stadtrat:
Schnebler.

Dr. Schäfer.

Bekanntmachung.

Nr. 5103. Durch Stadtratsbeschluss wurde nachstehenden elektrotechnischen Firmen die Berechtigung erteilt, Einrichtungen, welche mit Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk gespeist werden sollen, herzustellen:
1. Alexander Boyer, Waldstraße 77,
2. Elektrizitäts-Aktion-Gesellschaft vormals C. Buchner, Zähringerstraße 90,
3. Adolf Fütterer, Adamiestrasse 23,
4. Gesellschaft für elektrische Industrie (Stadtbureau), Kaiserstraße 221,
5. Grund & Oehmichen, Waldstraße 26,
6. Felix Wienau, Eilenhofstraße 3,
7. Wilhelm Lipp, Girsstraße 27,
8. Siemens & Halske, technisches Bureau Karlsruhe, Seepoldstraße 13,
9. A. E. Thiergartner, Baden-Baden,
10. Konrad Zelsig, Stuttgart.
Einrichtungen, welche nach dem 2. Juli 1900, der Bekanntgabe der Beschlüsse über die Einrichtung elektrischer Anlagen, die an das Leitungsnetz des städtischen Elektrizitätswerks Karlsruhe angeschlossen werden sollen, von nicht berechtigten Unternehmern ausgeführt wurden, werden i. Zt. nicht an das Leitungsnetz angeschlossen.
Karlsruhe, den 27. November 1900.

Städtisches Elektrotechnisches Amt.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines Klaviers
sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Ruppurstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Piano**. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. läßt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch gegen neuen Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen und Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

Carl Fleck, Fürchheim (Ober-Elsass), empfiehlt seine selbstgezeugenen **Weiss- und Roth-Weine** aus allen Jahrgängen. Reelle Firma.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir eine große Partie sehr hübsche **Vortikos, Bücherschränke, Rantische, Bauernische, Nähtische, Schreibische und Bureaus**, alle Sorten Spiegel und Stühle etc., 30 Stück moderne **Kameelstaschen-Divans, Fauteuils** mit Einrichtung, komplette **Salon-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen** und viele zu Weihnachtsgeschenken geeignete hübsche Sachen in nur seltener Arbeit unter Garantie.
NB. Von heute bis 1. Januar gewähren wir **Ausnahms-Preise**.
Möbel-Lager und Tapezier-Geschäft
Gebr. Klein,
97/99 Durlacherstraße 97/99.

Katholische Litteratur jeden Zweiges
liefert die Buchhandlung von **Carl Sartori's Nachfolger, Konstanz**.
Lager in liturg. Editionen, neuesten theologischen und ascetischen Werken.
— **Großes Gebetbücher-Lager.** —
Beforgt Aufträge aus allen Antiquariatskatalogen.
Anfichtsendungen franco.

Der hochwürdigen Geistlichkeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Engrospreisen:
Missale Romanum mit sämtlichen neuen Messen in verschiedenen Original-Einbänden
Missale defunctorum in schwarz Leder mit Roth- oder Goldschnitt.
Gebetbücher für Erwachsene, für Brautleute, für Erstkommunikanten und für Kinder in großartiger Auswahl.
Betrachtungsbücher, Goffiné, Regensburger, Einsiedler und **Freiburger Ausgabe**.
Legenden von M. 2 bis M. 12.
Erhöht. Gebeten der gottgeweihten Jungfräulichkeit, geb. M. 1.80 bis M. 2.80.
Dr. Keller Gebet- und Betrachtungsbuch für die katholische Männerwelt, gebunden von M. 1.20 bis M. 4.
Dr. Keller, Jesus, Bräutigam Reiner Seelen, geb. M. 1.30 bis M. 3.50.
Dr. Keller, Maria, das beste Vorbild, geb. M. 1.20 bis M. 3.20.
Verständliche Ausgaben von **Nachfolge Christi, Bhylothea** von 50 Pf. an.
Devot., Gebet- und Erbauungsbuch, M. 3.60 geb. Rothschnitt mit Leder.
Waller, Ewiges Andenken — 2c. 2c.
Rosenkränze für Kinder und Erstkommunikanten, Kreuzherrenrosenkränze 2c. zu staunend billigen Preisen.
Sterbekreuze, Medaillen 2c.
Stapulire, 3., 4. und 5-fache, III. Ordensstapulire und Gürtel.
Kommunion-Andenken. Sämtliche existierenden Muster zu Originalpreisen. Dieses Jahr wieder 3 schöne neue Muster aus dem Verlag von B. Köhler, M.-Gladbach.
Heiligenbilder für Kinder und Erwachsene in großartiger Auswahl.
Reichthümer und Kommunionandenken.
Ehrendenken und Christenandenken.
Kirchenschwämme garantiert rein. Oesterlehen, Erangel und Sebastianuskränze, Wandstüde.
Weihrauch, erbsengroße Körner, von M. 1.— bis M. 1.80, acht römischer von M. 1.20 bis M. 2.40.
Kirchensöl in vorzüglicher Qualität, brennt mit den dünnsten Dochte Nr. 0.
Aecht Guillon-Dochte Nr. 0, 1, 2, 3.
Weihrauch-Kohlen, beste Qualität 2c.
Auf größere Bestellungen gebe noch **Extra-Nabatt**.
Hochachtungsvoll

F. Gaa in Bruchsal.

Weihnachts-Ausstellung

von **Spielwaaren und Korbwaaren** bei **F. Wilhelm Doering**,
Ecke der Ritter- und Zähringerstrasse.

Edda.
Milde 6 Pfg. - Cigarre, 100 Stück Mk. 5 70.
Bremer „Bier-Cigarre“, per Stück 5 Pfg.
Gust. Schneider, Kaiserstrasse 122, Karlsruhe i. B.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt den tit. Herrschaften ergebenst an, daß er die von dem verstorbenen Herrn **Gustav Ruppert** betriebene **Privatkocherei** von heute an übernommen hat und auf eigene Rechnung in der bisherigen Wohnung des Herrn Ruppert, **Stefanienstraße 32**, parterre, unverändert weiter führen wird.
Bestellungen können sowohl bei Frau Wittwe **Ruppert, Stefanienstraße 32**, als auch in meiner Wohnung **Herrenstraße 4** gemacht werden.
Hochachtungsvoll
Otto Glassner junior,
Traiteur.

Photographische Apparate und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE.
Gegründet 1861. Telephon 51.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.
Im oberen Saale
Mittwoch, den 28. November,
zweites
Concert-Gastspiel
des
Stockholmer Damen-Quintetts
in Original-Landestrachten.
Grosses abwechselndes Programm.
Quartette, Terzette, Duette und Soli in schwedischer und deutscher Sprache.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Bier 12 Pfg.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.
Beliebtes Familienlokal.
Täglich frische **Holländer Austern**, per Dtz. M. 2.20 Pf.
Feinsten Malosoll-Caviar, à Port. M. 1.25 Pf.
Vorzüglichen Mittagstisch, Diners à 70 Pf., M. 1.— etc.
Im Abonnement billiger.
Reichhaltige, ausgesuchte Tageskarte u. Specialitäten
Feinen Stoff helles und dunkles Sinnerbier,
Weine erster Firmen, empfiehlt
Die Direktion.

Katholischer Männerverein der Oststadt.
Heute, Donnerstag den 29. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Kronenhalle
Bereinsabend mit Vortrag.
Wichtiger Besprechung wegen bitte ma. um zahlreiches Erscheinen. Die Herren Anwesendemitglieder wollen pünktlich um 8 Uhr kommen. Der Vorstand.

Fidelitas,
Verein katholischer Kaufleute und Beamten.
Unsere diesjährigen, statutenmäßigen **Generalversammlungen** finden am 11 und 18. Dezember, Abends 9 Uhr, im Café Nowack statt, wozu wir unsere Mitglieder zum zahlreichem Besuche einladen.
Tagesordnung liegt im Lokale auf. Der Vorstand.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4.
Pianos
Ludwig Schweisgut
Vorzügliche **Flügel, Pianinos** und **Harmoniums**
zu **Kauf und Miete.**
Pianinos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.
Umtausch gespielter Instrumente

Gebrüder Ettlinger,
Kaiserstrasse 199, Telefon 528,
Spezial-Geschäft für **Besatz-Artikel**, empfehlen: **sämtliche Futterstoffe** und **Zuthaten** für die **Damenschneiderei** in besten Qualitäten und zu **billigsten Preisen**.

Vorzüglich bewährt haben sich die **Asphalt-Gummidachpappen** und **Holirplatten** der Chemischen Fabrik Oos (Baden).
Gänselebern
werden fortwährend angekauft Kreuzstrasse 10, bei der Kleinen Kirche.

Seirath.
Höf. Beamter, in gutgefüh. Lebensstellung, kath., 36 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines kath. Fräulein von tabell. Auseru aus gut. Familie, nicht unter 20 J., behufs Verehelichung zu machen. Vermögen erw. Disposition Ehrenfache. Off. u. J3203 an Haafenstein & Vogler a. G., Straßburg i. E.
Für 2 Schwestern mit guter Schulbildung, in Handarbeiten geübt und mit allen häusl. Arbeiten vertraut, wird Aufnahme in kath. Familie gesucht. Auf große Bezahlung wird nicht reflektirt, dagegen auf gute Behandl. Anfr. u. F.F. 4282 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B.
Gänselebern
werden fortwährend angekauft Erbprinzenstrasse 21, 2. Stod.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Donnerstag, 29. Nov., Abends 7/9 Uhr, **Anschlußung** im Café Nowack, wozu um vollzähliges Erscheinen bitten. Der Vorstand.
Verantwortlich:
Für den politischen Theil: **Jobocus Fiege**.
Für kleine badiische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichts-Anal.: **Hermann Bahler**.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: **Heinrich Vogel**.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Melanzen: **Heinrich Vogel**.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der „Allgemein-Verlag“ in Karlsruhe, Albrechtstraße 42.
Heinrich Vogel, Director.

Einsatz nur **1 Mark.**
Weihnachts-Ziehung der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezbr. 1900.
6000 Gewinne im Gesamtwert von **115,000 Mark.**
Loose — auch Ansichtspostkarten mit Loos — das Stück für 1 Mark — 11 Stück für 10 Mark bei **Carl Götz,** Lederhandlung und Bankgeschäft, Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe i. B.

Hauptgewinn 50,000 Mark
Werth.

Fächer jeder Art aus Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas etc. in reicher Auswahl bei **Friedrich Bloß,** Gross-Isidorant, F. Wolff & Sohn's Detail, Karlsruhe.
Neumontierungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.